

berühmten Kunsthändler Heberle zu Cöln (Lempertz Söhne) geliefert hat, von der Art, dass sie einen so hohen wissenschaftlichen Werth hat, dass sie für jeden Sammler und jedes Museum unentbehrlich sein wird. Die herrlichen Illustrationen in Lichtdruck (20) gingen aus dem Atelier des H. Köhler hervor und tragen nicht am wenigsten zu dem Interesse bei, welches gewiss jeder Kunstfreund an dieser Publication haben wird. Die Sammlung selbst ist allerdings berühmt genug, welcher Kunstkenner wäre denn nach Cöln gekommen und hätte nicht die Sammlung Disch in dem gleichnamigen Hôtel (Brückenstrasse 18) in Augenschein genommen, welche ihr Besitzer, Herr Damian Disch, der am 11. November 1880 eines plötzlichen Todes starb, jedem Fremden mit der grössten Bereitwilligkeit zeigte. Derselbe hatte schon als Knabe angefangen, mit seinem Taschengelde kleine Kunstgegenstände, die er bei Trödlern fand, zu acquiriren, fleissig Kunstbücher studiert, und im Jahre 1842 begann er den ersten Stamm einer Kunstsammlung anzulegen und vermehrte dieselbe bis an seinen Tod von Jahr zu Jahr, unterstützt durch einen wahren FINDERINSTINCT und reiche Erfahrung, freilich aber auch ausgerüstet mit den nöthigen Mitteln und vom Glück beim Suchen und Finden von Seltenheiten sehr begünstigt. Seine Sammlung zerfällt in zwei Theile, nämlich in Kunstgegenstände des Mittelalters und der auf dieses folgenden Jahrhunderte, und in römische und gallische Alterthümer, in und bei Cöln gefunden. Die erste Abtheilung zerfällt in folgende Unterabtheilungen: 1. Majoliken, Steinzeug aus den Fabriken von Siegburg, Rären, Nassau etc., Fayencen, Porzellane; 2. Gläser, namentlich Venetianer; 3. Elfenbeinarbeiten; 4. Emailen; 5. Metallarbeiten in Silber, Bronze, Kupfer, Eisen; 6. Waffen und Rüstungen; 7. Holzschnitzereien; 8. Teppiche und Stickereien; 9. Leder- und Wachsarbeiten; 10. grössere und kleinere Möbelstücke; 11. Gemälde. Die römische Abtheilung umfasst: Gläser, Metallarbeiten, Skulpturen in Stein und Elfenbein und irdene Gefässe. Man sieht also, dass eben jede Seite der Kunst vertreten ist. Es würde zu weit führen, wollte man einzelne Gegenstände speciell namhaft machen, es genügt zu sagen, dass wir es mit einer Sammlung ersten Ranges, wie man sie eben nicht mehr zusammenbringen kann, zu thun haben. Die Anzahl der Gegenstände beider Abtheilungen erreicht die Höhe von 2586 Nummern. Die Ausstattung des Katalogs ist, wie schon gesagt, über jedes Lob erhaben. Die Versteigerung findet in dem Sammlungslocal vom 12. Mai ab durch die Kunsthandlung von J. M. Heberle (Lempertz Söhne) statt.

## Das Königlich sächsische Probe-Sechstel mit der Jahrzahl 1840.

Von J. und A. Erbstein.

Nachdem in Ausführung der Dresdner Münzconvention vom 30. Juli 1838 in der Königlich sächsischen Münze zu Dresden unter dem neuen Königlich sächsischen Gepräge Doppelthaler und Thaler nach dem in Sachsen damals an Stelle des Conventions-Münzfusses getretenen 14-Thalerfusse bereits mit der Jahrzahl 1839 geprägt worden waren<sup>1)</sup>, wurde im Jahre 1840 mit den Vorbereitungen zur Herstellung auch der zugehörigen kleineren Sorten begonnen.

Es handelte sich dabei um die Ausmünzung von Sechsthalern nach dem 14-Thalerfusse<sup>2)</sup>, von Scheidemünze (Zwei-Neugroschenstücken zu 20 Pfennigen, Neugroschen zu 10 Pfennigen, halben Neugroschen zu 5 Pfennigen) nach dem 16-Thalerfusse<sup>3)</sup>, und von Kupfermünze (Zweipfennigern von 21 mm Durchmesser<sup>4)</sup> und Pfennigen von 17 mm Durchmesser) nach dem Fusse von 100 Thalern pro Centner.

Die wirkliche Ausprägung all' dieser Sorten begann unter der Jahrzahl 1841 und wurde eine längere Reihe von Jahren fortgesetzt.

In dem hübschen Werkchen „Die neuesten deutschen Münzen unter Thalergrösse vor Einführung des Reichsgeldes“ von C. Schwalbach (Leipzig, 1879), das all' die kleinen Münzen der deutschen Staaten behandelt, wie sie in Preussen seit 1821, in Kurhessen seit 1833, in Hannover seit 1834 und anderwärts seit 1837, bez. 1840 geschlagen wurden, lässt nun zwar der Verfasser die Reihe der auf Grund des 14-Thalerfusses geschlagenen Sechstel des Königreichs Sachsen

<sup>1)</sup> Der Feingehalt der Doppelthaler war 14 Loth  $7\frac{1}{2}$  Grän; es gingen ihrer auf die raue Mark  $6\frac{3}{4}$  Stück, auf die feine Mark 7 Stück. Ihr Durchmesser war 41 mm.

Die Courantthaler waren 12-löthig; es gingen  $10\frac{1}{2}$  Stück auf die raue, 14 Stück auf die feine Mark. Ihr Durchmesser betrug 34 mm.

<sup>2)</sup> Der Feingehalt dieser Sechsthaler war 8 Loth 6 Grän;  $43\frac{3}{4}$  Stück gingen auf die raue, 84 auf die feine Mark. Der Durchmesser betrug 23 mm.

<sup>3)</sup> Die Doppelneugroschen waren 5löthig; 75 Stück derselben gingen auf die raue, 240 auf die feine Mark. Ihr Durchmesser betrug 21 mm.

Der Feingehalt der Neugroschen war 3 Loth 12 Grän; 110 Stück gingen auf die raue, 480 auf die feine Mark. Durchmesser 18 mm.

Von den Halben Neugroschen, gleichen Feingehalts wie die Neugroschen, gingen 220 Stück auf die raue, 960 auf die feine Mark. Durchmesser: 15 mm.

<sup>4)</sup> Der Durchmesser der Zweipfenniger wurde, um Verwechslungen mit den gleichgrossen 2-Neugroschenstücken zu verhüten, alsbald auf 20 mm herabgesetzt. Diesen Durchmesser hatten die Zweipfenniger von 1843 bis 1856. 1859 wurde der Durchmesser der Zweipfenniger nochmals, und zwar auf 19 mm, vermindert.